

Bach und der Picander-Jahrgang – Eine Erwiderung

Von William H. Scheide (Princeton, N. J.)

Für den Biographen ist es gewiß höchst bedeutsam zu wissen, ob Regelmäßigkeit oder ihr Gegenteil den Schaffensprozeß eines Komponisten prägen. In diesem Sinne war es für mich besonders erfreulich, daß Klaus Häfners Artikel über den Picander-Jahrgang¹ die zwischen Alfred Dürr und mir 1961 geführte einschlägige Diskussion² wieder aufnahm.³ Wenngleich Häfners Darlegungen meinen damals geäußerten Auffassungen in wesentlichen Punkten widersprechen, werde ich nachstehend – mit einer Ausnahme – auf die Wiederholung meiner seinerzeit vorgetragenen Argumente verzichten.

Häfners Interpretation einiger Quellen des 18. Jahrhunderts – es handelt sich um Zitate aus dem „Nekrolog“ von 1754, aus Briefen Carl Philipp Emanuel Bachs von 1774 und 1775 sowie dem 1728 gedruckten Vorwort des Picander-Jahrganges⁴ – weicht substantiell von der meinigen ab. Zu fragen bleibt jedoch, ob die angezogenen Stellen wirklich so klar und unzweideutig, wie Häfner glaubt, gegen meine Auffassung sprechen. Kann denn etwa die Erwähnung von „fünf Jahrgängen“ von Kirchenkantaten als gesichert gelten, wenn sie auf einem Bericht basiert, den einer seiner Autoren selbst „zusammgestoppelt“ und „nicht viel wehrt“⁵ titulierte? Oder sollte man nicht lieber darauf verzichten, auf mehrdeutigen Quellenaussagen als Basis ganze Hypothesengebäude zu errichten?

Einen oft zitierten Bericht Johann Friedrich Rochlitz' läßt Häfner gänzlich unerwähnt: Hiernach schickte Bach dem Superintendenten Salomo Deyling „jedemal zu Anfang der Woche mehrere auf den Tag gerichtete Texte seiner Kirchenstücke zu (gewöhnlich drei) und der Doctor wählte daraus . . . Man fand nach [Bachs] Tode fünf ganze Jahrgänge derselben für alle Fest- und Sonntage.“⁶ Die Worte „gewöhnlich drei“ tauchen bei Rochlitz ohne erkennbaren Anlaß auf und kollidieren überdies mit dem Hinweis auf „fünf ganze Jahrgänge“, den Rochlitz aus dem Nekrolog oder aus Johann Nikolaus Forkels Bach-Biographie von 1802 übernommen haben dürfte. Nachdrücklich ist zu fragen, was dieses „gewöhnlich drei“ hier zu bedeuten hat, ob es ernst zu nehmen ist oder aber ignoriert werden sollte, schließlich, ob ein Bericht Rochlitz' als weniger zuverlässig

¹ BJ 1975, S. 70ff.

² Mf 14, 1961, S. 60–63, W. H. Scheide, *Ist Mizlers Bericht über Bachs Kantaten korrekt?*; ebenda, S. 192–195, A. Dürr, *Wieviele Kantatenjahrgänge hat Bach komponiert? Eine Entgegnung*; ebenda, S. 423–427, W. H. Scheide, *Nochmals Mizlers Kantatenbericht – Eine Erwiderung*.

³ Vgl. auch W. Blankenburg, *Die Bachforschung seit etwa 1965*, in: *Acta Musicologica*, 50, 1978, S. 93–154, besonders S. 104–109.

⁴ Vgl. Dok III, Nr. 666, 801 und 803, sowie Dok II, Nr. 243.

⁵ Zu meiner Interpretation dieser Stelle vgl. Mf, a. a. O., S. 423.

⁶ F. Rochlitz, *Für Freunde der Tonkunst*, IV, Leipzig 1830, zit. nach 3. Aufl., Leipzig 1868, S. 280. Vgl. Mf, a. a. O., S. 62.